

Prof. Dr. Ekkehard Kreft:

Moll-Dur bei Grieg (Summary)

Vortrag - International Grieg Conference Bergen, Mai 2000

Im Rahmen der Vorstellung meines kürzlich erschienenen Buches „Griegs Harmonik“ habe ich mich entschlossen, Ihnen, meine verehrten Kolleginnen und Kollegen, einen Abriß über das Kapitel „Moll und Dur“ zu geben.

Die beiden Tongeschlechter unseres traditionellen Tonsystems des Dur-Moll, das in der Kunstmusik bis nach 1900 Gültigkeit hatte, d. h. bis zum Ende der Dur-Moll-Tonalität, und das in der Populärmusik bis heute weiterlebt, ist den meisten Hörern das einzig vertraute System.

Die zunehmende Bedeutung des Moll im Verlauf des 19. Jhs. führte zu einer gleichwertigen Präsenz beider Tongeschlechter, schließlich zu einer Überfremdung des Dur durch das Moll und damit in einem späteren Stadium zur Auflösung der Dur-Moll-Tonalität. Diese Situation differenziert sich im 19. Jh., und zwar zuerst bei Chopin, der in besonderem Maße von der Folklore seiner Heimat geprägt ist. Wenn auch zeitversetzt, so steht ihm darin Grieg sehr nahe, der ebenfalls auf dem Hintergrund der Verbundenheit mit der Folklore seiner Heimat das Moll favorisiert. Im Kreis seiner Erstlingswerke, die häufig auch das einzige Werk eines Genres bleiben, steht das Moll im Vordergrund. Diese Tendenz beginnt schon in frühen Jahren und läßt sich bis in die mittlere Schaffensperiode hinein beobachten. In der folgenden Übersicht sind die nur Instrumentalwerke aufgeführt:

Entstehung	Werk	Bezeichnung	Tonart	Erstlingswerk/ einziges Werk
1861	Fuge für Streicher	o. O.	f	x
1863-64	Sinfonie	o. O.	c	x
1865	Klaversonate op. 7		e	x
1865	1. Son. f. V. u. Kl.	op. 8	F	
1867	2. Son. f. V. u. Kl.	op. 13	G	
1868	Klavierkonzert	op. 16	a	x
1875-76	Ballade f. Kl.	op. 24	g	x
1877-78	Streichquartett op. 27		g	x
1882-83	Son. f. Vc. u. Kl.	op. 36	a	x
1884	Aus Holbergs Zeit	op. 40	G	x
1886-76	3. Son. f. V. u. Kl.	op. 45	c	

Von den Sonaten f. Vl. u. Kl. abgesehen sind die genannten Werke jeweils Erstlingswerke und bleiben Einzelwerke. Grieg bevorzugt Molltonarten - Ausnahmen sind die genannten Sonaten und die Holberg-Suite. Vgl. die Tonarten c, a und g, die sich wie konzentrische Kreise der chronologisch geordneten Werke verhalten.

Die auf der Sonatenform basierenden Werke Chopins stehen insgesamt in Moll; vgl. die Übersicht:

<u>Werkgruppe</u>	<u>Moll</u>	<u>Werke</u>
Klaviersonaten	3	Nr. 1 op. 4 c, Nr. 2 b op. 35, Nr. 3 h op. 58
Klavierkonzerte	2	Nr. 2 f op. 21, Nr. 1 e op. 11
Klaviertrio	1	g op. 8
<u>Son. f. Vc. u. Kl.</u>	<u>1</u>	<u>g op. 65</u>

Ein kurzer Ausblick in die Entwicklung dieser Relationen seit dem Barock verdeutlicht die Situation in der Spätromantik und bei Grieg im besonderen.

J. S. Bach behandelte auf dem Hintergrund der temperierten Stimmung Dur und Moll zu gleichen Anteilen, wie z. B. die beiden Bände des Wohltemperierten Klaviers (1722 und 1744) bezeugen. Vgl. ebenso die Inventionen und Sinfonien. Auch in anderen Sammlungen bzw. Zyklen ist das Moll wenigstens zu 50% vertreten; vgl. die 6 Englischen Suiten (4 in Moll), die 6 Französischen Suiten (3 in Moll) und die 6 Partiten (3 in Moll). Die zyklischen Werke des späten Bach sind ebenfalls in Moll angesiedelt; vgl. das Musikalische Opfer (in c) und die Kunst der Fuge (in d). Auch die Passionen (Matthäus und Johannes) und die Messe (h) sind in Moll konzipiert.

Wenn von der Klassik als der Epoche des Dur gesprochen wird, dann trifft diese Feststellung fraglos zu, auch wenn etliche Werke Molltonarten zugeordnet sind. Diese Situation vergegenwärtigt sich besonders im Werk Mozarts.

So stehen von seinen 18 Klaviersonaten nur 2 in Moll (KV 310: a; KV 457: c). Von den Klavierkonzerten sind nur 2 Molltonarten zugewiesen (KV 466: d; KV 491: c). Auch seine Sinfonien in Moll zählen zu den Raritäten (KV 183 u. 550 jeweils in g).

Beethoven räumt dem Moll eine sehr viel größere Bedeutung ein. Während in den Instrumentalwerken für große Besetzungen, d. h. in den Klavierkonzerten und Sinfonien, nur eine geringere Anzahl von Molltonarten vertreten ist, begegnen in kammermusikalischen Werken mit Ausnahme der Klaviertrios stärkere Anteile. Vgl. die Übersicht:

<u>Gattung</u>	<u>Anzahl in Dur</u>	<u>in Moll</u>	<u>Moll in %</u>
----------------	----------------------	----------------	------------------

Klavierkonzerte	5	4	1	20
<u>Sinfonien</u>	<u>9</u>	<u>7</u>	<u>2</u>	<u>22</u>
Klaviertrios	7	6	1	14
Klaviersonaten	32	23	9	28
Son . f. Kl. u. Vl.	10	7 (8)	3 (2)	30 (20)
<u>Streichquartette</u>	<u>16</u>	<u>11</u>	<u>5</u>	<u>31</u>
<u>gesamt</u>	<u>79</u>	<u>58</u>	<u>21</u>	<u>27</u>

Wie Beethoven in vielerlei Hinsicht Entwicklungen anstößt, die sich in der Romantik entfalten, so auch hier: Die zunehmende Bedeutung des Moll verdichtet sich in manchen Genres zu einer bis dahin unbekanntem Dominanz, wie an den Klaviersonaten von Chopin, Schumann und Brahms deutlich wird; vgl. die Übersicht:

Chopin	op. 4 c, op. 35 b, op. 58 h	c - b - h
Schumann	op. 11 fis, op. 14 f, op. 22 g	fis - f - g
Brahms	op. 1 C, op. 2 fis, op. 5 f	C - fis - f

Auch in den Sinfonien des 19. Jhs. nimmt das Moll zunehmend Raum ein; vgl. die Werke (mit der Angabe der Sinfonien in Moll) von Schubert (2 von 8), Mendelssohn (3 von 5), Schumann (1 von 4), Bruckner (5 von 9), Brahms (2 von 4), Tschaikowskij (5 von 6), Dvorák (4 von 9) und Mahler (5 von 9).

Die Vorliebe Griegs für das Moll ist demnach keine Eigenart, die ihn vor anderen Komponisten seiner Zeit auszeichnet. Sie ist aber bei ihm besonders ausgeprägt und verbindet ihn mit Chopin, der zu einem früheren Zeitpunkt in der 1. Hälfte des 19. Jhs. das Moll stärker betont als seine Zeitgenossen. Dieser Sachverhalt lässt sich besonders anschaulich an den Mazurken Chopins und den Lyrischen Stücken Griegs nachweisen. Von den unter einer opus-Angabe veröffentlichten Mazurken sind 26 in Moll und 23 in Dur angesiedelt.

Grieg ordnet die Lyrischen Stücke mit 31 dem Moll und 35 dem Dur zu.

Es ergibt sich die folgende Relation von Moll zu Dur:

- bei Chopin 26 zu 23 = 53:47%

- bei Grieg 31 zu 35 = 47:53%

In den Zyklen mit einem ausdrücklichen Bezug zur Folklore steht das Moll stärker im Vordergrund (25 norwegische Volksweisen und Tänze op. 17: Moll zu Dur = 15:10; 19 norwegische Volksweisen op. 66: Moll zu Dur = 14:5).